

Picasso geht online

Einige Führungen sind schon ausgebucht

■ Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). Zum ersten Mal »in großem Rahmen« bietet die Kunsthalle Bielefeld zur Ausstellung »Picasso 1905 in Paris« einen Kartenvorverkauf im Internet an: Kunstgenuss ohne Anzusehen. Und liegt damit im Trend wie etwa die Museen in Berlin, London oder New York.

Die Ausstellung ist vom 25. September bis 15. Januar zu sehen – und schon jetzt seien an einigen Tagen die bis zu vier Führungen ausgebucht, sagt Daniel Neugebauer (Kunsthalle). Das Museum hat sich eigens ein neues Personenführungssystem zugelegt, bei dem die Teilnehmer ein kleines Gerät am Ohr tragen und dadurch alles, was erklärt wird, klar und deutlich verstehen können. Neugebauer: »Finden mehrere Führungen gleichzeitig statt, haben die sich gegenseitig oft gestört. Das ist in Zukunft ausgeschlossen.«

Die Kunsthalle hat 120 dieser Geräte angeschafft, bietet maximal vier Führungen parallel an. Wer sich seine Eintrittskarte im Internet bestellt, bekommt sie zugeschickt. Neugebauer betont aber auch: »Es gibt

noch freie Führungstermine und für Besucher sind während der Ausstellung immer zwei Kassen geöffnet, so dass es wenig Wartezeit geben wird.«

Zudem werde es während der Picasso-Schau längere Öffnungszeiten als üblich geben.

Neben dem neuen Personenführungssystem können Besucher sich die über 100 Werke von per Audioguide erklären lassen. Der »Hörführer« ist – ebenfalls neu – nicht nur in deutscher und englischer Sprache zu bekommen, sondern auch auf Niederländisch. Neugebauer: »Holländer stellen eine inzwischen bedeutende Besuchergruppe.«

Die Ausstellung zeigt Picassos Werk, das 1905 vor allem klassisch ist. Seine Bilder sind im Gegensatz zu den Gemälden von Matisse, Derain oder Vlaminck nicht bunt, sondern zart, still und suchend. Die Kunsthalle geht davon aus, dass, so Neugebauer, »mindestens 50 000 Besucher« kommen: »Vielleicht kommen auch mehr, vielleicht sogar 70 000 wie zu Nolde.«

Hochzufrieden sei man mit der Resonanz der Ausstellung »Die Unbekannte Sammlung«, die an diesem Sonntag zu Ende geht. Die Werke aus dem Eigenbesitz der Kunsthalle schauten sich in der Bundeskunsthalle Bonn 30 000 Menschen an – erwartet worden waren 12 000 Besucher. In Bielefeld habe man mit 4000 bis 5000 Interessenten gerechnet, bis heute waren schon 10 500 Besucher da.



Den »Narrenkopf«, im Eigenbesitz der Kunsthalle, schuf Pablo Picasso im Jahr 1905 – dem Jahr, dem die Ausstellung gewidmet ist.

Rückkehr der »Stereotypen«

Bielefeld (WB). Die »Stereotypen« kehren zurück. Das Comedy-Duo tritt als »Meinold & Stickling« im Jugendzentrum Kamp am Mittwoch, 14. September, um 20.15 Uhr auf. Einlass ist ab 19.30 Uhr. Aus den spontanen Vorgaben des Publikums machen die »Stereotypen« schräge Szenen und lassen dabei kein Fettnäpfchen aus. Improvisator Julian Martinek aus Hannover trägt außerdem schaurig-schöne Lieder zum Comedy-Programm bei.

Hindemith und Guilmant

Bielefeld (WB). Kantor Christof Püsch spielt am Sonntag, 11. September, um 17 Uhr auf der Orgel der Zionskirche Werke von Paul Hindemith (Sonate I von 1937), Johann Sebastian Bach (Nun danket alle Gott – 18 Choräle von verschiedener Art) und Alexandre Guilmant (Sonate Nr. 1 in d-Moll). Der Eintritt zu diesem Konzert ist frei, am Ausgang wird eine Spende für die Kirchenmusik der Zionsgemeinde Bethel gebeten.



Der Japaner Takeshi Suzuki ist der dienstälteste Holzbläser im philharmonischen Orchester.



In seiner Freizeit probiert Takeshi Suzuki gerne neue Rezepte aus. Seine Erdbeermarmelade ist legendär.

Auch in der Küche ein Meister

Oboist Takeshi Suzuki stellt die beste Erdbeermarmelade weit und breit her

■ Von Uta Jostwerner und Bernhard Pierel (Fotos)

Bielefeld (WB). Manchmal bedarf es eines zweiten oder dritten Blicks, um seine wahre Leidenschaft zu entdecken. Takeshi Suzuki ist es mit der Oboe so ergangen. »Das war am Anfang nicht die große Liebe«, gesteht der dienstälteste Holzbläser der Bielefelder Philharmoniker.

Wie so oft bedurfte es einiger Umwege, um schließlich bei dem Doppelrohrblatt-Instrument zu landen. »Ich musste vorher Geige lernen, wozu ich weder Lust noch Talent hatte«, schildert der 1952 in Kyoto geborene Musiker seine ersten Schritte an einem Instrument. Doch die Eltern, beide Lehrer, waren unerbittlich.

In der Mittelschule schloss sich Takeshi Suzuki einer Brass-Band-AG an. »Eigentlich wollte ich Trompete spielen, aber die war schon vergeben. Also bekam ich eine Klarinette. Aber auch das war's nicht«, erinnert sich der 59-Jährige. Schließlich übernahm er von einem Mitschüler eine Oboe. Allerdings brauchte es noch einige Zeit, bis die zwei zueinan-

der fanden. Inzwischen sang der junge Suzuki im Oberstufenchor mit. »Das war eine schöne Zeit. Ich halte bis heute Kontakt zu den Chorsängern. Das Singen war eine gute Erfahrung, ein Gefühl von Befreiung. Und es war mir möglich, dieses Gefühl auf die Oboe zu übertragen. Auch sie singt«, beschreibt Takeshi Suzuki den Moment, in dem es »Klick« machte und der Zugang zur Oboe hergestellt wurde.

Somit war der Weg frei zu einem Instrumentalstudium an der Musikhochschule Kyoto, dem sich ein Aufbaustudium in Detmold anschloss, das Suzuki 1979 mit der künstlerischen Reifeprüfung und 1982 mit dem Konzertexamen abschloss. 1983 trat er ins Philharmonische Orchester ein.

Und er wurde sesshaft in Bielefeld, heiratete die Oboenlehrerin Martina Buchholz-Suzuki, mit der er drei Kinder, zwei Söhne (20, 24) und eine Tochter (18), bekam. »Wir haben sie nicht zweisprachig erzogen, aber sie kommen im Urlaub gerne mit nach Japan«, erzählt er.

Zuhause ist die Familie in Gadderbaum, wo sie im schmucken, naturnah gelegenen Eigenheim

lebt. Fürs Kochen zeichnet das Familienoberhaupt verantwortlich. »Kochen ist mein Hobby«, unterstreicht Takeshi Suzuki und präsentiert stolz seine zwei (!) Küchen.

Kontrabass, Christstollen gebäcken und Mandeln geröstet«, verrät er den verdutzten Besuchern.

Und um dem ganzen die Krone aufzusetzen, kramt er ein gutes Dutzend Marmeladen-Gläser aus dem Vorratsschrank. »Die Erdbeermarmelade habe ich selbst gekocht«, sagt Suzuki und lässt die Gäste probieren.

Ob er ihnen damit einen Gefallen getan hat, bleibt allerdings zu bezweifeln. Die Sache ist nämlich so: Wer einmal von dieser Köstlichkeit genascht hat, mag nie wieder eine andere Erdbeermarmelade essen! Das Geheimnis dieser Gourmandise gibt der Maître de Cuisine dann aber doch bereitwillig preis: »Die Früchte sind mit Bedacht ausgewählt. Zur Abrundung des Geschmacks füge ich Zitronensaft und einen Schuss Cointreau hinzu.« Voilà.

fertig ist die Drei-Sterne-Konfitüre.

In der Serie sind bislang erschienen: Manuel Viehmann, Trompete; Miko Soto, Kontrabass; Klaus Bertagnolli, Schlagzeug; Imke Wilden, Cello; Gernot Kasperetz, Orchesterwart; Ursula Esch, Violine; Birgit Tischkewitz, Querflöte.

Die persönliche Note

Dem Konzert- und Opernpublikum präsentieren sich die Bielefelder Philharmoniker als homogener Klangkörper. Obgleich jeder Musiker individuell zum Gesamtklang beiträgt, rückt der Einzelne in den Hintergrund. Wir zeigen in einer Sommerserie, wer hinter den in schwarz gekleideten Berufsmusikern steckt. Ein Mitglied aus jeder Instrumentengruppe hat beim Interview seine persönliche Note hinterlassen und überraschende Seiten offenbart.

Da kommt man ins Stauen: Eine gemütliche Wohnküche und eine Arbeitsküche nennt der Oboist sein Eigen. Neben japanischen Gerichten kredenzt der Hobbykoch seinen Lieben gerne traditionelle deutsche Spezialitäten. »Im Advent habe ich mit Miko Soto, meiner japanischen Kollegin am

Spannung zwischen Fülle und Leere

Doppelausstellung in der Galerie 61

Bielefeld (WB). Von Samstag bis zum 2. Oktober zeigt die Galerie 61 an der Neustädter Straße 10 Malereien des Jerusalemer Künstlers Matan Ben-Tolila und Objekte des Kölner Künstlers Klaus Kleine unter dem Titel »The same Sea/A different Coast«.

Die Ausstellung wird an diesem Freitag um 20 Uhr mit einer Vernissage eröffnet. Einen Tag später um 15 Uhr findet ein Künstlergespräch statt.

Ermöglicht wurde die Ausstellung durch die Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Kulturarbeit, der Deutsch-Israelischen Gesellschaft Bielefeld und der israelischen Botschaft.

Matan Ben-Tolilas großformatige Leinwände zeigen ein Wechselspiel von organischen Strukturen und streng geometrischen Flächen. Diese scheinen vor meist monochromatischen Hintergründen zu schweben beziehungsweise in diese einzudringen. Es entsteht eine Spannung zwischen Fülle und Leere, geordneten und heterogenen Elementen, Abstraktion und gegenständlicher Darstellung.

Klaus Kleine greift diese Spannung in seinen Vitrinen auf. Vitrinen werden in Ausstellungen meist als Schutz für wertvolle Gegenstände genutzt, doch in dieser Ausstellung werden die Vitrinen selbst zum Kunstwerk. Sie bestehen aus filigranen Metallelementen und werden durch eingesetztes Holz und Blech sowie

angedeutete fotografische Drucke zu Einzelstücken. Die Vitrinen sind weder mit Glas verschlossen, noch sind Gegenstände in ihnen angeordnet, vielmehr wirkt ihre Form unmittelbar im Raum.

Matan Ben-Tolila ist Absolvent der Kunstakademie Tel Aviv, hatte bereits mehrere Einzelausstellungen in seinem Heimatland. Die Ausstellung in der Galerie 61 ist seine erste in Deutschland.

Klaus Kleine, Gewinner des GWK-Förderpreises bildende Kunst 2009, hat an der Hochschule für bildende Künste Braunschweig studiert. Seine meist raumgreifenden Installationen wurden in Köln, Hannover und Hamburg präsentiert.

Die Ausstellung ist zu sehen freitags von 16 bis 19 Uhr und samstags von 12 bis 16 Uhr.



Der Maler Matan Ben-Tolilas (links) aus Jerusalem und Klaus Kleine, der künstlerische Objekte erstellt, stellen in der Galerie 61 aus. Titel der Schau: »The same Sea/A different Coast«. Foto: Thomas F. Starke